# Hellerthaler Zeitung

**Erscheint Samstags.**
Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.
Druck und Verlag von Otto Braun Neunkirchen Kreis Siegen.
Postscheckkonto Köln Nr. 105824 Otto Braun — Fernsprech-Nr. 207.

**Bezugspreis**
unter Kreuzband 60 ₰ für den Monat,
durch Post 45 ₰ monatlich ohne Bestellgeld.

**Anzeigenpreis**
1 mm einspaltig = 46 mm breit 5 Rfg., Nachlaß lt. Preisliste.
Beilagen 1000 Stück 9 RMk.

4. **Neunkirchen, Samstag, den 22. Januar 1938.** **46. Jahrgang.**


...heit. Wer dem menschlichen Geschlechte eine neue ...bringt, hat mehr erobert, als wer mit seinen Waffen ...stiftet. Denn dies Reich wird vergehen; es ist ...Wahrheit steht ewig fest im Reich der un...Geister.

Joh. Heinr. Daniel Zschokke. 1816.

## Wochen-Rundschau.

...lin. Dr. Stojadinowitsch, Ministerpräsident ...slawien, kam mit Gemahlin zum Besuch nach ...und wurde mit großer Aufmerksamkeit empfangen. ...Besuch wird im Ausland sehr beachtet, wenn ...überall angenehm empfunden. Der Führer hat ...dinowitsch zweimal empfangen, ebenso Minister...Göring, Freiherr von Neurath u. a. Deutschland ...Jugoslawien sehr rege Handelsbeziehungen. ...ist neben landwirtschaftlichen Produkten reich ...und Metallerzen und durch deutsche Werke ...Jugoslawien Einrichtungen gebaut, diese Erze ...Lande zu verwerten.

...lin. Die Reichsversicherungsanstalt für An...feierte ihr 25jähriges Bestehen. Sie umfaßt 4,4 ...Versicherte, betreut 442 600 Rentner und gab ...1937 271 Millionen ℳ für Renten und Er... aus. Bei der Weiterentwicklung wird im ...stehen die Erhaltung, Pflege und Wieder...der Gesundheit des schaffenden Menschen. Der ...des Reichsverbandes Deutscher Landesver...anstalten, Landeshauptmann Kolbow, nahm an ...teil.

...lin. Die am Dienstag abgelaufene Zeichnungs... neuen Reichsanleihe hat ein gutes Ergebnis ge... Millionen ℳ wurden schon bei Beginn durch ...nisationen des Kapitalmarktes untergebracht. ...ergebnis der Anleihezeichnung beträgt 1200 ...ℳ.

...lin. Als die Arbeitslosigkeit in Deutschland ...groß war, nahmen Gemeinden und Gemeinde... manchen Arbeitslosen in ihre Betriebe u. Büro's ...hätten sparen können. Da nun jetzt ein Mangel ...Facharbeitern besteht, findet auf Anordnung des ...Ministers des Innern eine Ueberprüfung statt, ...Personalausgaben sparen lassen. Alle entbehr...Arbeitskräfte sind zur Förderung des Vierjahres... zumachen.

... Beim hundertfünfzigjährigen Gründungsjubiläum ...war Deutschland nicht vertreten, weil es in Neusüd... noch diskriminierende (herabsetzende) Bestimmungen ...Reichsangehörige gibt.

... Die Mutter des Reichskriegsministers v. Blomberg ...von 90 Jahren in Eberswalde gestorben.

**...chau.** Deutsche Offiziere trafen zum Besuch der pol... hier ein und wurden von polnischen Offizieren mit ...empfangen. Führer der deutschen Abordnung ist ...Infanterie Liebmann.

**...nkreich.** Das französische Ministerium der ... Chautemps war sein Präsident, ist zurück... In parlamentarischer Hinsicht waren die Führer ...über wilde kommunistische Streiks, deren Folge ...zerfall ist, nervös geworden und die Partei... innerhalb der Volksfront wurden uneinig. Der Bruch mit den Kommunisten, die auch zeitweise zu den Bannerträgern der Volksfront gehören, geht tief, aber es gibt in Frankreich Brückenbauer für solche Fälle. Die Hemmnisse für die Bildung eines neuen Ministeriums ohne die Kommunisten sind groß und mit den Kommunisten geht es gar nicht. Das hat selbst der vorige M.-P. Blum eingesehen, den Staatspräsident Lebrun aufforderte, ein neues Ministerium zu bilden, die Aufgabe war zu schwer. Danach wandte sich Lebrun wieder an Chautemps, einen Freund von Blum, der am 17. Januar sich erneut bereit erklärte, die Neubildung des Ministeriums zu übernehmen und zwar auf der früheren Volksfrontgrundlage, mit Unterstützung der Kommunisten.

Man fragt, wie kommt es, daß in dem von der Natur so reich bedachten Frankreich die Währung nicht wieder gesunden kann und der Franc immer wertloser geworden ist. Am 14. Januar wurden in Berlin 100 Francs mit 8¼ R.ℳ bewertet. Das hat verschiedene Ursachen. Der französische Staat hat sehr viel Schulden. Im Jahr 1925 betrug die innere Schuld 73 550 Millionen Goldfrancs, 1934 die äußere Schuld 39 954 Millionen Goldfrancs. Bei einer parlamentarischen Regierung besteht in der Regel wenig Neigung, die von den Vorgängern gemachten Schulden zu bezahlen, weil bei den letzten Wahlen wieder so viel Gehalts- und Pensionserhöhungen versprochen wurden, daß es einfach nicht geht und so entstehen immer neue, immer größere Geldschwierigkeiten, bis dann ein Staatsbankerott, eine Revolution oder eine ähnliche gewaltsame Lösung kommt. Gewiß, Frankreich hat große nntürliche Reichtümer, hat einen Kolonialbesitz von 11 417 542 qkm, mit 57 Millionen schwarzen, braunen, gelben Menschen, aber die alle halten flehend die Hände auf und wollen an den Lebensfreuden in Paris teilnehmen. Sie können nicht verstehen, daß in Frankreich Geldnot sein soll, warum druckt man keine neuen Scheine?

Die Schwachheit der Währung treibt den Arbeiter dem Kommunismus in die Arme und bestimmt den Reichen, sein Geld in dem sicheren Ausland anzulegen. Die Bank von Frankreich erkennt die große Gefahr und sucht den Devisenzwang einzuführen.

Inzwischen ist nach fünftägiger Krise das zweite Kabinett Chautemps unter Dach und Fach gekommen. Es sind eine Reihe bekannter Namen unter den Ministern, die bei fast allen Neubesetzungen wieder kommen, als der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht. Nun ist die Welt gespannt, ob Chautemps und seine radikalen Freunde den aus dem Sattel gerutschten Franken wieder hoch bringen.

Schweden. In dem fast beispiellos friedlichen Lande ist ein Gaststättenstreik entstanden. Die Hotelangestellten sind ausgesperrt und große Hotels sind geschlossen worden, oder haben die Selbstbedienung der Gäste eingeführt. In einigen Städten ist es zu Ruhestörungen gekommen.

Rumänien. Das Parlament ist aufgelöst worden und sind Neuwahlen für den 20. Februar ausgeschrieben. Gewisse Aenderungen der Wahlordnung lassen vermuten, daß die Regierung die Wahl unter Kontrolle bringen will. Den rumänischen Juden wurde das Schächten verboten. Viele Juden werden sich umstellen müssen.

Südafrika. In Pretoria wurde eine Abordnung des deutschen Schulschiffs Schleswig-Holstein sehr freundlich empfangen. Bürgermeister Coke lud zum Frühstück ein und lobte den Geist der Gastfreundschaft, in dem die Südafrikaner in Deutschland empfangen würden. Er feierte auch die 20 000 Deutschen in der Union. Hohe Offiziere und Verteidigungsminister Pirow veranstalteten ein kameradschaftliches Zusammensein.

### Krieg in Spanien.

Die Schlacht bei Teruel ist noch nicht beendet. Der nationale Heeresbericht meldet am Montag, daß die bolschewistischen Stellungen auf den befestigten Höhen bei Celadas im Sturm genommen und 600 Gefangene gemacht wurden.

### Krieg in Ostasien.

Der Krieg soll nun erst richtig beginnen, sagt Japan, und zieht seinen Botschafter aus China zurück, zugleich dem noch in Japan anwesenden chinesischen Botschafter die Weisung gebend, er könne nach Hause gehen. Gerüchteweise verlautet, daß Versuche, einen Frieden zu schließen, infolge der weitgehenden japanischen Forderungen von China abgelehnt wurden.

China will weiter um seine Freiheit kämpfen, aber auf eine neue Art; im Verein mit Rußland. Im Innern China's beginnt der Bau einer Autostraße und einer Eisenbahn nach Rußland, über welche die Verbündeten China mit Waffen, Munition, Flugzeugen und sonstigen Kriegshilfsmitteln versorgen werden. Indem sie China helfen, bewahren sie sich selbst die Freiheit des Handelns. Und je weiter Japan seine Heere in China einmarschieren läßt, je größer wird das Opfer sein. Japan hat jetzt schon 1½ Million Kämpfer unter den Waffen, davon 400 000 in Mandschukuo, die ja wohl infolge der russischen Nachbarschaft notwendig dort bleiben müssen. Unter diesen Umständen kann der Krieg zwischen Japan und China noch längere Zeit dauern.

### Zuzug nach Berlin.

Nach dem Statistischem Amt der Reichshauptstadt betrug die die Bevölkerunszunahme durch Zuzug, nach Abzug der Fortgezogenen von Oktober 1936 bis 31. Oktober 1937 (13 Monate) 67 862. Im gleichen Zeitraum betrug die Zahl der Geburten in Berlin 67 775 und die Zahl der Sterbefälle 62 989. — Es würde sich also ohne den Zuzug der Bevölkerung in Berlin nur wenig vermehren.

### Bestandsaufnahme im Einzelhandel.

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel und der Fachgruppe Nahrungs- und Genußmittel hat den Lebensmittel-Einzelhandel zu einer umfassenden Bestandsaufnahme aufgerufen.

**Berlin.** Es leben in Deutschland noch 7000 Kriegspferde. Damit diese gut verpflegt werden, gibt es für bedürftige Kriegspferdebesitzer Haferspenden, im Jahre 1937 für 2200 Pferde. 1000 vierbeinige Veteranen sind in dauernde Patenschaft genommen worden und brauchen nicht mehr zu arbeiten.

**Essen.** Der jugoslawische Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch traf am Donnerstag vormittag zum Besuch der Kruppwerke hier ein. Der Minister besuchte am Nachmittag für einige Stunden Düsseldorf.

**Das deutsche Schulschiff Schlesien** durchfuhr die Magalhaesstraße zwischen Feuerland und Patagonien in Südamerika. Der deutsche Verein veranstaltete ein Fest, an der die Vertreter der chilenischen Regierung teilnahmen.

**Aegypten.** In Kairo findet in diesen Tagen die Hochzeit des jungen Königs statt. Eine solche mohammedanische Hochzeit soll in Aegypten noch nicht öffentlich gefeiert worden sein. Viele Provinzbewohner kommen zur Hauptstadt, um das Fest mitzuerleben.

## ...e Hochzeit im Königshause in Athen.

...nachstehende Bericht sollte in der vorigen Nummer er... mußte aber wegen Raummangel zurückbleiben.)

...Hochzeit fand am 9. Januar statt. Die deutsche Prin...Viktoria Luise von Braunschweig-Lüneburg wurde mit ...Prinzen Paul von Griechenland getraut, dessen Mutter ...Königin von Griechenland, eine Schwester von Kaiser ...II. ist. Die junge Kronprinzessin hat einen Vetter ihrer ...zum Mann bekommen. Sie hat verwandschaftliche Be... zu vielen europäischen Fürstenhäusern. Dementsprechend ...die Beteiligung an der Hochzeit. Ueber 100 Fürstlich... waren anwesend, vom englischen Hofe, aus Deutschland, ...Jugoslavien, Rumänien, sogar ein russischer Großfürst, ...nahm an der Hochzeitsfeier teil. Vom ehem. deutschen ...waren zwei Töchter des Prinzen Oskar Brautjungfern. ...Reise der Braut und ihrer Verwandten wurde durch ...in Ungarn und Jugoslawien verzögert. Der Verlobte, ...war seiner Braut bis zur Landesgrenze entgegen ...Als sie endlich ankamen, war die Freude in Athen ...schön geschmückte Stadt strahlte abends in buntem ...Die griechischen Farben sind weiß und blau. So ...weiße und blaue Glühbirnen aufgesteckt und die Prin... bei ihrer Ankunft ein himmelblaues Kleid und weiße ...

...Hochzeitstag kündeten Kanonenschüsse den Beginn des ...tages an, welcher sich in vielen offenen Auto's nach der ...in Bewegung setzte, begleitet von Kavallerie. Die ...mit ihrem Vater in einem von weißen Pferden ge...Prunkwagen; 40 Bischöfe im Ornat, an ihrer Spitze der ...empfingen das Brautpaar vor der Kirche. Der Beginn ...wurde durch 101 Kanonenschüsse angekündet. Nach ...-katholischen Trauung fand im engsten Familienkreis ...protestantische Trauung in der Schloßkapelle statt. ...deutsche Führer und Reichskanzler hat dem Brautpaar ...seine Glückwünsche gesandt.

### Obstbau.

...ter müssen im Monat Januar geschnitten werden. Sie ...Keller oder an schattigen Orten im Freien in Erde ...und bis zur Verwendung frisch erhalten.

## Die Entstehung der Knappschaftskassen.

Bevor das Knappschaftswesen im Siegerland vereinheitlicht wurde, bestand schon der Heller Knappschafts-Verein mit dem Verwaltungssitz in Herdorf und hat lange Jahre seinen Zweck in vollkommener Weise erfüllt. Im Jahre 1903 trat Rendant Carl Ludwig Brühl in den Stand der Ruhe und verfaßte aus diesem Anlaß eine Schrift über die Entstehung der Heller Knappschaftskasse, die in seinem Hause in bescheidenen Räumen große Aufgaben erfüllen konnte, denn damals war der Bergbau in dem Arbeitsbezirk der Kasse größer wie jetzt.

Nachdem der Bergbau im Allgemeinen aufgehört hatte Eigenlöhnerbetrieb zu sein und der genossenschaftliche Betrieb an dessen Stelle getreten war, wurden durch realrechtliche Bergordnungen Unterstützungen für verunglückte oder erkrankte Bergleute gefordert. Die ältesten derartigen Verordnungen bestimmen, daß Ausbeutezechen acht, Zubußezechen vier Wochen lang den bisher bezogenen Lohn als Gnadenlohn — auch an Witwen und Waisen zu zahlen hatten. Außerdem bestand für die weitere Fortdauer der Krankheit die Knappschaftskasse. An Beiträgen zu derselben bezahlten die Arbeiter ein sogenanntes Büchsengeld, während die Arbeitgeber zu Gunsten der Kasse in der Regel zwei Kuxen des Bergwerks frei mitzubauen hatten.

In alter Zeit wurden den Bergleuten vielfache Vergünstigungen gewährt, wahrscheinlich, weil die Ackerbau treibende Bevölkerung keine besondere Lust hatte, nach den Gruben zu gehen. Diese Vergünstigungen bestanden in der Befreiung von Dorf- und Stadtlasten, von Accise (städtischen Waren-Einführungssteuern), Tabakfabrikationsgeldern und Stellung unter eine besondere Gerichtsbarkeit, was das Bergwesen anbetrifft. Die Bergleute mußten auch dem Könige die Treue schwören und trugen Uniformen mit Abzeichen.

Die Königlich preußische Regierung erließ 1766 für die Bergbaubetriebe im Westen eine revidierte Bergordnung, in der auch besonders das Knappschaftswesen Erwähnung findet. In einem Generalprivilegium vom Jahre 1767 wird sodann das Knappschaftswesen in umfassender Weise geregelt und den Bergleuten eine Reihe besonderer Vorteile garantiert.

Zu den ältesten Bergbaubetrieben in hiesiger Gegend zählte der Verfasser auf Grund von Urkunden neben der Landeskrone bei Wilden und dem Stahlberg bei Müsen den Bergbau am Gebirge Windhahn (Offhäuser, Hühnerhort, Alte und junge Hollert, Mittelberg und Euel, später konsolidierte Hollerterzug). Nach dem Hollerterzug wurden in verschiedenen Jahrhunderten der Regulatus-, Alexander-, Friedrichs-, Tiefer-Hüttengewerkschaftlicher- und Tiefer-Königsstolln getrieben. Der vierte dieser Stollen ist um das Jahr 1780 in Angriff genommen worden.

Das erste nachweisbare Knappschaftskassen-Institut bestand schon im 18. Jahrhundert unter dem Namen Freusburg-Friedewalder Knappschaftskasse und blieb bis zum Jahre 1828 in Geltung. 1829 wurde durch die Königl. Bergbehörde die Siegener Bezirks-Knappschaftskasse begründet, welche die vorhandenen Mitglieder der Freusburg-Friedewalder Kasse übernahm, mit den bereits erworbenen Dienstjahren und Rechten. Für die Bergreviere Kirchen und Heller wurde eine besondere Rendantur mit dem Sitz in Herdorf gegründet. Die Mitglieder teilten sich in ständige und unständige. Für Unständige bestanden die Leistungen der Kasse in freier Kur und Arznei für wenige Wochen und einem geringen Krankengeld.

Der Eintritt als ständiges Mitglied war freiwillig und zahlten Söhne von Mitgliedern 3 Thaler, alle übrigen 6 Thaler Eintrittsgeld. Die Mitglieder bezahlten monatlich 6 Groschen, die Werksbesitzer waren zur Zahlung eines monatlichen Beitrages nicht verpflichtet. Die Ständigen hatten freie Kur und Arznei und einen Krankenlohn von 1½ bis 3 Groschen täglich, eine Begräbnisbeihülfe von 3 Thalern und eine monatliche Invalidenpension von 10 Groschen bis 2 Thalern, je nach dem Dienstalter. Die Witwen bezogen die Hälfte dieser Sätze und für jedes Kind unter vierzehn Jahren monatlich 4 Groschen. In dieser Form bestand die Kasse 28 Jahre lang.

Das am 10. April 1854 in Kraft tretende Knappschaftsgesetz erweiterte den Kreis der Mitglieder auf alle in den der Bergbehörde unterstellten Betrieben beschäftigte Arbeiter und regelte die Verwaltnng der Knappschaftskassen dahin, daß dieselben einem Vorstande unterstellt wurden, der zur Hälfte aus Arbeitnehmern, zur Hälfte aus Arbeitgebern bestand. Auch mußten die Werke von da an einen monatlichen Beitrag zahlen.

### Aenderungen im Bergbau.

Eine Anzahl alter Grubengewerkschaften werden aufgelöst. Im Amtsgerichtsbezirk Kirchen waren die ersten „Vereinigte Ludwigszeche" bei Offhausen, „Wolfsburg" und „Taube" bei Dermbach. — Im Bezirk Wissen „Krämer" bei Hommelsberg, „Alte Goldkuhle" bei Schönstein, „Hedwig 4 u. 5", „Hermann Josef und „Gottfried". (Siegblätter)

# Lokales.

**Neunkirchen.** Der Kameradschaftsabend der NSDAP, welcher am Samstagabend im Dickschen Saale stattfand, nahm einen harmonischen Verlauf. Die Ortsgruppe hat zur Ausstattung der Bühne eine Stoffverkleidung angeschafft, rot mit schwarzen Feldern. Das mittlere schwarze Feld trägt ein Hoheitszeichen. Die Bühne macht einen sehr vorteilhaften Eindruck. Das verstärkte Fromme'sche Orchester begleitete den Fahneneinmarsch mit einem flotten Marsch. Ortsgruppenleiter Herm. Reiffenrath hieß die Erschienenen herzlich willkommen und nahm in Vertretung des verhinderten Kreisleiters Gelegenheit zu einem Vortrag über das Geschehen seit der Vorkriegszeit bis zur Jetztzeit, den Niedergang im deutschen Vaterland nach den Novembertagen 1918 und das Erwachen der Nation durch den Kampf der Bewegung. Schulkinder u. Orchester trugen gemeinsam das chorische Werk „Deutschland, heiliges Deutschland" vor. Nach dem Führergruß und dem Gesang der Nationallieder war der Fahnenausmarsch. Im 2. Teil erfreute das Orchester mit schönen Musikvorträgen, wir hörten den Schulchor noch einmal. Freudige Aufnahme fanden einige vom Orchester begleitete Sologesänge des Pg. Heinrich Fischer, von welchen „Capri" von Paul Linke und „An der Donau" von Strauß ganz besonderen Beifall hervorriefen. Nach einer Verlosung begann der Tanz. Alle sind mit dem Bewußtsein heimgegangen, einen schönen Abend im Kameradenkreis verlebt zu haben.

**Schule und Elternhaus.** Am Dienstag abend versammelten sich Eltern und Lehrerschaft zu einem Schulgemeindeabend. Schulleiter Scheerer wies in einer Begrüßungsansprache darauf hin, daß 3 Sachgebiete im Mittelpunkt des Abends stünden: 1. Feiergestaltung für Schulchor und Schulorchester, 2. Referat über Berufsberatung, 3. Geschichte der Schule. Die Feiergestaltung leitete den Abend ein. Dann sprach Berufsberater Blankenhahn vom Arbeitsamt über die Eignungsprüfung, die sicheres Fortkommen gewährleisten soll. Alle Eltern sollten die Auskunft der Berufsberatungsstelle in Anspruch nehmen. Es gebe zahlreiche Möglichkeiten Berufe zu erlernen, die hier gar nicht bekannt sind. Für Jungen biete der Beruf des Elektroschweißers sehr gute Aussichten. Wichtig für alle Berufe sei gründliches Schulwissen, auf das heute in allen Berufen Wert gelegt werde. Für Mädchen bieten die sozialen Berufe, wie Krankenpflege, Kindergärtnerin, Haushilfe usw. sicheres Fortkommen. Wer freiwillig das Landjahr mitmacht, hat Anspruch auf eine nachfolgende gründliche Lehrausbildung. — Lehrer Fromme hielt anschließend einen Vortrag über die Schulgeschichte von Neunkirchen, durch Lichtbilder ergänzt. Die Schule besteht jetzt 350 Jahre, sie wurde 1588 eingerichtet und zwar für das Kirchspiel. Das jetzige alte Schulhaus an der Kirchstraße ist das dritte an dieser Stelle. 1607 wurde das erste, 1701 das zweite, 1860 das jetzt noch benutzte Haus gebaut. 1884 kam die rote Schule in der Kölnerstraße hinzu und 1908 die neue Schule. Volksschule und gehobene Klassen sind heute 12klassig mit 440 Schülern. Von 1625 bis 1860 wirkten hier 14 Lehrkräfte, sie blieben alle ihr ganzes Leben hier. Von 1860 bis heute waren insgesamt 66 Lehrpersonen hier tätig. Es wurden eine Reihe alter Schulbilder, zum Teil 50—60 jährig, im Lichtbild gezeigt.

**Neunkirchen.** Nachdem Lehrer Fromme vorübergehend den Männergesangverein leitete, hat der Verein nunmehr den Chorleiter Paul Weber aus Dermbach als Dirigent verpflichtet. Um den Verein auf eine beachtliche Höhe der Sangeskunst zu bringen, wäre es erwünscht, wenn sich die männliche Jugend mehr wie bisher für den deutschen Männergesang interessieren und sich aktiv im Verein betätigen würde. Es müßte doch möglich sein, bei der Größe des Ortes einen mindestens 60 Sänger starken Chor zu erreichen.

— Am Dienstag, 25. Jan., Gerichtstag in Neunkirchen.

— Der Missionsfilm in der Kirche zu Neunkirchen war sehr gut besucht.

— Im Saal des Gasthofs Moritz fand am Donnerstagabend ein vom Wirteverein für die Angestellten veranstalteter Ball statt.

— In der Wasserversorgung des Bahnhofs sind unhaltbare Zustände eingetreten, die Anwohner sind seit Monaten ohne Wasser. Die Gemeinde will nun ihrerseits von der Hellerstraße bis zum Anfang der reichsbahneigenen Leitung nächste Woche eine 100er Rohrleitung an Stelle der bisherigen engeren legen. Die Zuleitung der Reichsbahn ist als 40er Rohr zu eng und außerdem völlig verkrustet.

**Witterungsbericht.** Nach der großen Kraftanstrengung des Winters sieht sein Gesicht nicht januarlich aus. Es könnte April sein. Die Hühner gehen spazieren auf mattgrünen Wiesen und sollen auch zuweilen ein Ei legen, wovon aber nichts an die Oeffentlichkeit kommt. Schon sieht man hier und da einen Mann mit dem Wiesenbeil zur Wiese gehen, was natürlich mit Ausrufungszeichen besprochen wird, denn es ist gegen des Herkommen. Die Gemeinden Salchendorf und Neunkirchen wetteifern in der Wegeverbesserung, was zur Nachahmung überall empfohlen wird.

**Altenseelbach.** Auf dem Hochbau der neuen Erzaufbereitung steht eine Tanne als Gruß der Handwerker, die an dem Bau mitwirkten. Die Trennung der verwachsenen Erze ist eine Aufgabe, die schon lange Zeit Technik und Wissenschaft beschäftigt hat und sie soll in diesem Bau und dem etwas älteren Bau nun in großem Maßstab vor sich gehen. Die Flotationsgesellschaft wurde im Jahre 1935 vom Siegerländer Eisensteinverein G.m.b.H. in Siegen gegründet und die Einrichtungen in dem neuen Gebäude dienen allein der Gewinnung von Kupfer. Der Metallerzbau im Siegerland konnte selten zu einem Nutzen kommen, weil die Preise für Blei, Blende und Kupfer zu niedrig waren und das angelegte Geld keine Zinsen brachte. Auf kurze Blütezeit folgte ein Preissturz durch die Ausbeutung reicher Erzfunde im Ausland und die Frachten waren billig, weil das Auslanderz von den Schiffen auf der Rückfahrt als tote Last benutzt wurde. Teure Grubenanlagen wurden entwertet, abgebrochen und verschrottet. Niemand wollte Geld in Metallgruben stecken. So sind manche wertvollen Funde im Siegerland nicht ausgebeutet worden und können mit Unterstützung des Reichs und durch bessere Aufbereitungen nun im Vierjahresplan dazu dienen, den Mangel an Metallerzen zu beseitigen. Wenn früher auf Metallerzgruben zum Tiefbau geschritten wurde, benutzte man als einzige Energiequelle die Dampfkraft. Sie wurde teuer durch Heranschaffen von Maschinen, Dampfkessel und Kohlen, oft auf schlechten Wegen, während jetzt mit Dieselmotoren und elektrischer Kraft der ganze Grubenbetrieb einfacher und billiger geworden ist. Unter diesen Umständen ist anzunehmen, daß der Siegerländer Bergbau eine neue Blütezeit erlebt, die von Dauer sein wird, besonders auch durch die neue Aufbereitungsart, die Flotation.

In Altenseelbach sind schon jetzt bei den Aufbereitungen Vorräte angehäuft, die, wenigstens zum Teil, früher als Bergeversatz in der Grube blieben und nun für lange Zeit nützliche Arbeit versprechen. Die Belegschaft der Grube wird vergrößert, Bergleute kommen vom Westerwald und suchen Quartier und auch die Grube Knappschaftsglück in der Gemarkung Neunkirchen wird über die Schachtanlage im Mannseifen den Betrieb wieder aufnehmen.

**Salchendorf.** Hebamme Frau Anna Schäfer begeht am 2. Februar ihr 40jähriges Berufsjubiläum. Die Feier findet im Vereinshaus statt.

— Frau Witwe Lina Vogelsang wurde am Dienstag, dem 18. Januar, 80 Jahre alt. Frau Vogelsang verbringt ihren Lebensabend im Hause Willi Reis. Der Posaunenchor brachte am Abend ein Ständchen. Unseren herzlichen Glückwunsch!

— In der oberen Liebach muß es viele Wühlmäuse geben, denn Mauslöcher und Mausgänge sind in den Feldern außerordentlich zahlreich. Es wird sich empfehlen, daß hier, wie auch anderwärts, eine Fangprämie gegeben würde.

**Salchendorf.** Ein Elternabend fand am Montag in der Schule statt. Rektor Böcking leitete die Feier ein mit Begrüßung und Erläuterung des Zwecks der Veranstaltung. Ein Film: „Gesunde Zähne, gesunder Körper" zeigte den Besuchern, welch großen Einfluß die Zähne auf die Gesundheit haben.

**Wiederstein.** Zur Zeit werden die Rohre der Wasserleitung durch die Firma Becher-Mudersbach ausgebohrt und gereinigt.

**Wahlbach.** Die Gemeinde hat den Friedhof und seine Umgebung gründlich säubern und instandsetzen lassen und ersucht alle Einwohner, mitzuhelfen, daß jetzt Ordnung bleibt. Aller Abfall von Gräbern darf nur in die Müllgrube am alten Friedhofseingang geworfen werden.

— Heute, Freitag abend, findet für den ganzen Ort eine Luftschutzübung statt.

**Burbach.** Am Donnerstag nachmittag fand im Lokal Böcher eine Versammlung der Ortschronisten statt. Da vielfach Unklarheit darüber besteht, wie eine Ortschronik zu führen ist, hielt Lehrer Fromme-Neunkirchen auf Grund seiner bisher gesammelten Erfahrungen einen Vortrag über Ortschronik und Heimatgeschichte. Die Ortschronik soll alles laufende Geschehen aufzeichnen, während sich die Heimatgeschichte nur mit der Vergangenheit beschäftigt und grundsätzlich von der Chronik zu trennen ist. Die Art und der Aufbau der Ortschronik von Neunkirchen ist von Herrn Fromme in vorbildlicherweise gelöst worden. Ein schmuckes Titelblatt mit Ortsbild und ein anschließender Kernspruch bilden die Einleitung. Es folgt ein Lageplan des Dorfes mit allen Straßen, Häusern, Flurnamen usw. Statistische Angaben über Einwohnerzahl, Zahl der Familien und Gebäude, Leben und Sterben im Jahre, die ältesten Einwohner des Jahres. Aemter und deren Inhaber im Dorf, Brauchtum, das noch erhalten ist, Entwicklung des Dorfes, Heimatflur und klimatische Verhältnisse. Der 2. Teil trägt den Titel: Das Leben in der Dorfgemeinschaft. Er ist unterteilt in: Aus der Arbeit der Gemeindebehörde und der pol. Organisationen, das kulturelle Leben der Gemeinde, Land-, Forst- und wirtschaftliche Verhältnisse, Handwerk, Gewerbe und Industrie, Verkehrsleben, Verschiedenes. Die Chronik ist durch Lichtbilder belebt, was sehr wichtig ist. Wie der Vortragende ausführte, soll sein Vortrag nur eine Anregung bilden wie man eine Chronik führen kann. Wie wertvoll aber auch die Schaffung einer Heimatgeschichte ist, zeigte die Vorführung einer Anzahl Lichtbilder aus vergangener Zeit aus der Sammlung des Heimatvereins Neunkirchen. Es muß nur in jedem Dorf einer sein, der sich mit Lust und Sorgfalt mit dieser dankbaren und interessanten Aufgabe befaßt.

**Burbach.** Beim Amtsgericht Burbach wurde unter Nr. 99 eingetragen: Heinrich Roth, Neunkirchen. Inhaber ist der Kaufmann Heinrich Roth, Neunkirchen.

**Burbach.** Unsere Schule kann in diesem Jahre auf ein 350 jahriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde, gleichwie die Schule in Neunkirchen, im Jahre 1588 als Kirchspielschule auf Anordnung der Grafen von Nassau und Sayn, welche den Freiengrund gemeinsam verwalteten, eingerichtet. Die Kirchspielschulen standen im Dienst der Reformation und hatten neben Lernen von Lesen und Schreiben den Zweck, die neue Lehre zu verbreiten. Der Lehrer war gleichzeitig Organist und Kirchendiener, er aß von Haus zu Haus, erhielt fast nur Naturalien als Entschädigung und wird sich kummerlich durchs Leben geschlagen haben. Bei der Annahme mußte er Proben seines Könnens im Orgelspiel und Gesang abgeben und dies bildete den Ausschlag, ob er als Lehrer geeignet sei.

**Würgendorf.** Im Lokal Kring fand die Jahreshauptversammlung des Männergesangvereins statt. Der zweite Vorsitzende, Ester, wurde auf 4 Jahre wiedergewählt. Sangesbruder Wagner erstattete den Jahresbericht. Die Gesangstunden sollen abwechselnd in der alten Schule und im Gasthof Wasserscheide abgehalten werden.

**Holzhausen.** Am Sonntagnachmittag fand in der Sängerhalle eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Pg. Feldmann einen bevölkerungspolitischen Vortrag hielt. Nach Beendigung des Vortrages erfolgte die Gründung der Ortsgruppe der Kinderreichen, der 20 Mann beitraten. Als Ortswart wurde Richard Peter und zum Kassenleiter Wilhelm Seibel, Niederdresselndorf bestimmt.

**Herdorf.** Das Arbeitsamt Siegen hält jeden Freitag von 9.30—10.30 im Gemeindelokal Sprechstunde ab. — Die VS. Krupp will bei ihren Bergleuten die Kleinlandwirtschaft unterstützen, denn sie hat die Ueberzeugung, daß die Lebenshaltung der Familien dadurch gehoben werden kann. Die Firma will auch, wenn gewünscht, die eingestallten jungen Schweine bezahlen und dann das Geld in Monatsraten zurückbezahlt werden. Praktisch würde es sein, wo es an Zugvieh fehlt die Felder richtig zu bestellen, einen Motor (Trecker) für diese Arbeiten aufzustellen.

**Herdorf.** MGV Cäcilia hatte zur Mitwirkung bei der 40jährigen Jubiläumsfeier die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 57 aus Siegen bestellt. Die Zugkraft der Kapelle scheint so groß gewesen zu sein, daß der Knappensaal die Besucher nicht alle fassen konnte. — Die Gemeinde kaufte von den Erben Ferd. Schupp das 60 Ruten große Hausgrundstück unterhalb des Knappensaales für 3000 ℳ. Das noch aufstehende alte Haus wird abgebrochen.

— Die Kriegerkameradschaft Herdorf veranstaltet am 23. und 30. Januar und 6. Februar im Saale Franz Weschenbach ein Preisschießen für die Winterhilfe.

— Der Hauberg wählte eine Kommission zur Prüfung von zwei Anträgen des Pächters des Basaltwerkes auf der Maschede. — Der Ankauf der im Distrikt Hinterberg gelegenen Holzungen, die örtliche Rute zu ℳ 1.50, wurde beschlossen.

**Eiserfeld.** Das Hochwasser hatte hier und in Niederscheldern die Gegend vollkommen verändert. Der größte Teil von Niederscheldern war auf drei Seiten vollständig von Wasser umgeben. Der neue Siegdamm bei Eiserfeld, ein sehr teures Bauwerk, war in großer Gefahr durchbrochen zu werden. Das Wasser hat ein großes Loch in den lockeren Aufbau gerissen.

**Siegen.** Zu dem vom 1. bis 3. Juli hier stattfindenden Westfalentag soll u. a. in Anlehnung an das Museum ein Bergbaubetrieb den Besuchern vorgeführt werden, um den zahlreichen Gästen einen Einblick in die Hauptindustrie des Siegerlandes zu ermöglichen. Das geologische Museum soll im Anna-Helenen-Stift untergebracht werden. Es handelt sich um eine Schenkung der Siegerländer Gruben an das Museum des Siegerlandes. Die Ausführung wurde Obersteiger Becker und der Grube Eisenzecher Zug übertragen.

**Wilnsdorf** erhält für den Fernsprechverkehr ein Selbstanschlußamt. Das Fernsprechkabel ist schon gelegt worden.

Bei **Niederfischbach** hat die Akt.-Ges. Hoesch mit dem Abschluß ihrer Gruvenfelder „Hohe Aussicht", „Bodeiche" u. „Adler" begonnen. Ein 500 Meter langer Förderstollen wird erweitert. Die Betriebsgebäude wurden ihm Herbst fertiggestellt.

Im Kreise **Altenkirchen** wird in allen Gemeinden eine einheitliche Bekämpfung der Ratten und Mäuse versucht, anscheinend durch Gift, denn es verlautet, daß die Bekämpfungsmittel den Einwohnern zugestellt werden.

**Vom Westerwald.** Das Hochwasser hat auf der Straße Westerburg-Hergenroth eine zwar alte, aber noch gute Steinbrücke zum Einsturz gebracht, die für den Verkehr sehr notwendig ist.

**Rennerod.** Am 18. Januar hat wieder ein Viehmarkt stattgefunden, sodaß man annehmen kann, daß die Sperre wegen der Maul- und Klauenseuche im hohen Westerwald aufgehoben ist.

Ein Jäger in **Erbach** gab aus seinem Drilling einen Kugelschuß ab, wobei der Lauf an der Stelle platzte, an der die linke Hand das Gewehr stützt. Die Folge war eine starke Verletzung.

**Marienberg.** Bei Großseifen fielen vier Kinder im Alter von 13—14 Jahren in die Nister. Drei wurden gerettet. Der 14 Jahre alte Karl Petersen ist ertrunken und wurde später 500 Meter flußabwärts gefunden.

**Unnau.** In der Gemeinde hat eine Jagd auf Wühlmäuse begonnen, die erheblichen Schaden anrichten. Die Gemeinde zahlt eine Belohnung, was zur Folge hat, daß die männliche Jugend eifrig dem Fang huldigt.

**Dillenburg.** Die Stadt hat mit dem Ankauf des Scheuerviertels begonnen, um dieses abzubrechen. Auch die Haas'sche Tabakfabrik und die Gerberei Schramm sind angekauft worden. Dagegen wird das Waldhotel (früher Kurhaus) wahrscheinlich verkauft, weil dieses Anwesen ständig Zubußen erfordert.

## Aus dem Bericht des Arbeitsamtes Siegen

im Monat Dezember 1937.

Der erste Wintermonat brachte einen Beschäftigungsrückgang von 500 in den Außenberufen. 450 entfallen auf Bauhilfsarbeiter, mit deren Wiedereinstellung bei offenem Wetter gerechnet werden kann. In der Eisenindustrie konnten noch gut Facharbeiter untergebracht werden.

In der Landwirtschaft hielt der Mangel an einsatzbereiten Kräften an. Der Forstwirtschaft konnten vorübergehend Arbeitskräfte zugeführt werden. Bedarf bleibt auch hier bestehen. Der Erzbergbau nahm gute Hauer in fast allen Betrieben auf. Die Steinindustrie hielt bis auf weitere Betriebseinschränkungen in den Ziegeleien mit Entlassungen zurück. In den Angestelltenberufen wurde neben Buchhaltern und Korrespondenten in der Privatindustrie Kanzleiangestellte bei Behörden untergebracht.

Druck und Verlag: Otto Braun, Neunkirchen Kreis Siegen. Verantwortlich für Textteil und Anzeigen: Otto Braun, Neunkirchen Kreis Siegen. DA. 4. Vj. 2265. — Z. Zt. ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 gültig.

## Grundsteinlegung der Adolf-Hitler-Schulen.

Waldbröl. Bei der Grundsteinlegung der ersten zehn Adolf-Hitlerschulen stand Waldbröl im Mittelpunkt, insofern, als von hier aus in einer Reichssendung die Ansprachen des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und des Reichsjugendführers von Schirach übertragen wurden. In Waldbröl hat Dr. Ley früher die Realschule besucht, auch Hollenbergschule genannt, nach dem Gründer, Pfarrer Hollenberg. Ueber die Hitlerschulen sagte u. a. von Schirach:

„Jede große Bewegung spiegelt sich in einem erzieherischen System. Unsre Bewegung legt an diesem Tag nicht nur den Grundstein zu neuen Bauten; sie verkündet gleichzeitig das System der nationalsozialistischen Erziehung. Geführt von jungen Erziehern, die Kameraden derselben Gemeinschaft sind, der sie selbst angehören, wachsen die Adolf-Hitler-Schüler in einer Welt auf, in der es zwischen Lehrern und Schülern keinen andern Unterschied gibt als den der natürlichen Autorität.

Was in den Schulen Adolf Hitlers heranwächst, wird den Glauben an das Unmögliche erwerben. Die Waffen des Intellekts werden dieser Generation gegeben, und zwar den stärksten und härtesten, aber sie sollen nicht um ihrer selbst willen zu einem törichten und verderblichen Scheingefecht untereinander gebraucht werden, sondern einer höhern Idee dienen, so wie wir heute alles, was Deutschland an geistiger Kraft besitzt, in den Dienst eines guten Glaubens stellen, der uns glücklich macht. So ist diese Stunde bedeutungsvoll, wenn auch das, was hier geschieht, nichts mit Schulreform, ja eigentlich nichts mit der Schule im herkömmlichen Sinne zu tun hat. Wir haben nichts Bestehendes reformiert, sondern ein Neues begonnen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley knüpfte an ein Wort des Führers an, er sei nie ohne Sorge gewesen, aber er wisse, daß er diese Sorge meistern werde. Seine größte Sorge sei, ob es der Partei gelinge, den Führernachwuchs heran zu bilden. Kürzlich sagte der Führer, wir könnten nun gewiß sein, daß über die Adolf-Hitler-Schulen und die Ordensburgen die jungen Führer in das Volk hineinwachsen würden.

Waldbröl habe sich in der Kampfzeit von Anfang an mit ganzer Kraft für die Idee und das Werk des Führers eingesetzt. Wie in Waldbröl zusammen mit der Adolf-Hitler-Schule eine Kreisburg errichtet werde, so bestehe der Plan, in jedem Kreis und vielleicht in jedem Dorf einen Mittelpunkt der nationalsozialistischen Weltanschauung zu bauen.

Gauleiter Staatsrat Grohé verlas hierauf den Wortlaut der Urkunde, die in den Grundstein der Adolf-Hitler-Schule gelegt wird:

Um die Erziehung der heranwachsenden Generation im nationalsozialistischen Glauben zu verbürgen, werde diese Adolf-Hitler-Schule im fünften Jahre der Regierung des Führers errichtet. Die Auslese der deutschen Jugend wird hier kostenlos und ohne Rücksicht auf Stand, Besitz und Konfession der Eltern auf ihre zukünftigen Aufgaben in der Führung des Reiches vorbereitet. Gehorsam, Treue und Kameradschaft sind die drei Tugenden, die jeder, der diese Schule verläßt, seinem Volk vorzuleben hat.

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP Dr. Robert Ley.
Der Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur von Schirach.

## Die neuen Verkehrsregeln.

1. Fortsetzung.

### Fahrzeugverkehr.

**Pflichten von Halter und Führer.**

a) Beide haben dafür zu sorgen, daß sich das Fahrzeug einschl. Zugkraft und Ladung in vorschriftsmäßigem Zustand befindet.
b) Führer ist zur gehörigen Vorsicht in Leitung und Bedienung verpflichtet.
c) Führer darf neben sich Personen und Sachen nur mitnehmen, wenn dadurch keine Behinderung eintritt.

**Benutzung der Fahrbahn.**

Grundsatz: Je langsamer das Fahrzeug, desto mehr rechts fahren.

a) Stets rechte Fahrbahnseite befahren (nicht, wie bisher, auch die Mitte.)
Langsame Fahrzeuge stets äußerste rechte Seite einhalten; das gilt für alle Fahrzeuge auf unübersichtlichen Strecken.
b) Beim Einbiegen nach rechts enger, nach links weiter Bogen. Wer rechts einbiegen will, hat sein Fahrzeug vorher möglichst weit rechts, wer links einbiegen will, möglichst weit links einzuordnen.

**Fahrgeschwindigkeit.**

(Die Flüssigkeit des Verkehrs nicht behindern.)
a) Unbegrenzt, wo nicht durch polizeiliche Anordnungen amtliche Verkehrszeichen — eingeschränkt. Beschränkungen unter 40 km nur für einzelne Straßen, nicht für ganze Ortschaften zulässig. Geschwindigkeit ist aber so einzurichten, daß jederzeit den Verkehrspflichten Genüge geleistet und das Fahrzeug notfalls rechtzeitig angehalten werden kann.
b) Wer in eine Hauptstraße einbiegen oder diese überqueren will, hat mäßige Geschwindigkeit einzuhalten. Dabei gleichgültig, ob andere Verkehrsteilnehmer in der Nähe.
c) An Straßenbahnhaltestellen nur mäßige Geschwindigkeit und solcher Abstand, daß Fahrgäste nicht gefährdet werden, notfalls anhalten.

**Ausweichen und überholen.**

a) rechts ausweichen — links überholen. Führer eingeholter Fahrzeuge dürfen Geschwindigkeit nicht erhöhen.
Ueberholen an unübersichtlichen Stellen verboten.
b) Schienenfahrzeugen ist rechts auszuweichen, sie sind rechts zu überholen. Nur wo dies unmöglich, darf links ausgewichen und überholt werden.

**Richtungsänderung.** Wer Richtung ändern oder halten will, hat dies rechtzeitig und deutlich anzuzeigen.

**Warnzeichen.**

(Schallzeichen, bei Dunkelheit auch kurze Leuchtzeichen.)
Erforderlich, um gefährdete Verkehrsteilnehmer zu warnen.
Zulässig, um Ueberholungsabsicht kundzugeben.
Verboten, wenn zum Zwecke des eigenen rücksichtslosen Fahrens oder im Uebermaß abgegeben. Fortsetzung folgt.

**Düsseldorf.** Der Prozeß gegen den ehemaligen Steuerdirektor der Stadt, Erich Esch, hat begonnen. Ein Hauptfall von Unterschlagung ist der, daß die Firma Henkel an Esch in seiner Eigenschaft als Steuerdirektor 600 000 ℳ in bar aushändigte. Esch hatte bei einer Nachprüfung festgestellt, daß die Firma von 1930 bis 1934 2,6 Millionen ℳ an Steuerschulden nachzuzahlen und für 1932 600 000 ℳ zurückzubekommen hatte. Die an Esch bar ausgezahlten 600 000 ℳ hat er ohne Quittung entgegengenommen und bis auf 8 000 ℳ im Keller seines Bruders versteckt. Die Polizei hat nach der Verhaftung des Esch davon noch 471 000 ℳ gefunden. Von dem Rest sind Wertpapiere gekauft worden.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter sagen wir besonders auch Herrn Pfarrer Witzel, auf diesem Wege herzlichen Dank.

**Familie Reinhold Adam**
**Familie Friedr. Wilh. Weber**
**Familie Karl Schacht**
**Familie Karl Bänfer.**

Neuseelbach, im Januar 1938.

# Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache.

Wir genießen das Vertrauen vieler zufriedener Kunden. Ständig wächst ihre Zahl.

Aus eigenen Werkstätten stammen die beliebten und guten **Stepp- und Daunendecken.**

**Schlafzimmer** in eiche u. poliert

**Hollerhoff Söhne**
Betten · Birk nur Markt 55
Siegen

Das große Fachgeschäft für Betten, Teppiche und Gardinen.
Fernruf Siegen 1781.

**Im Jahre 1938** kaufen Sie am besten Anzüge Winterjoppen und Hosen aller Art im Lager des oberen Freiengrundes. 30 Sportanzüge zu Mk. 26.— 29.— 35.— 42.— 46.— 54.—
Mäntel, fertig und nach Maß. Damenkleider Größe 42 u. 48 noch vorrätig.
Ich empfehle meine Maßabteilung

Albert **Sartor**
Burbach
Fernsprecher 266

# Gute Bücher für jeden Steuerzahler.

**Wie ist meine Einkommensteuer-Erklärung abzugeben?**
Von Dieter Merk. Preis RM. 1.—

**Wie sind meine Voranmeldungen und meine Umsatzsteuer-Erklärungen abzugeben?**
Von Dieter Merk. Preis RM 1.—

**Steuervergünstigungen u. Vergünstigungen bei der Einkommensteuer.**
Von Dr. jur. Paul Apfelbaum. RM. 1.25.

**Steuerabzug und Niederschlagung der preuß. Hauszinssteuer.**
Was der Vermieter und Mieter davon wissen muß. RM. 1.—.

**Lohnsteuer.**
Was jeder davon wissen muß.
Von Steuerinspektor Dr. W. Sinzig. RM 1.25.

**Weihnachtsgratifikation und Lohnsteuer.**
Was jeder davon wissen muß.
Von Steuerinspektor Dr. W. Sinzig. RM 1.25.

**Lohnsteuer.**
Was Arbeitgeber und Arbeitnehmer von der Lohnsteuer vom Arbeitslohn zu berechnenden Wehrlohnsteuer, Bürgersteuer wissen müssen. Mit ausführlichen Lohn- und Wehrsteuer-Tabellen. Von Obersteuerinspektor P. Heep. Preis RM 1.25.

Zu haben in der **Buchhandlung Otto Braun.**




**DRK.-Schwesternschaft / Deutsches Rotes Kreuz / Reichsbund der Freien Schwestern**

**Evangelische Gesangbücher**
in allen Preislagen.
Geistliche Liederbücher, Losungsbücher, Bibeln, Christl. Vergißmeinnicht
**Buchhandlung Otto Braun**

# Für Jäger!

LODEN-MÄNTEL
LODEN-JOPPEN
LODEN-ANZÜGE
LODEN-HÜTE
LODEN-MÜTZEN
JAGD-HEMDEN

**Albert Weidt**

**persil-gepflegte**
**Sauberkeit, das ist der Fortschritt unserer Zeit!**

**Das wäre was für den Vati,**
sagt die kleine Lieselotte, als sie hört, daß Onkel Fritz seinen Husten so schnell los geworden ist. Merken Sie bitte vor: Husta-Glycin hilft bei Husten und Verschleimung, asthmatischen Beschwerden, schmeckt gut und kostet die Flasche nur RM 1.— große Flasche RM 1.65 1/1 ltr Sparflasche RM 3.25. Dose Hustabons 0.75, Kräuterbonbons. Viele begeisterte Urteile.
Drog. W. Titsche
Herdorf: Drog. W. Brühl.

**Am Samstag,** den 22. Januar findet um 4 Uhr auf dem **Schulhof in Neunkirchen Gefolgschaftsappell** statt. Abmarsch aus den einzelnen Standorten: 3 1/2 Uhr. **Der Gefolgschaftsführer.**
Reinschmidt.




1-Monats-Pckg. 1 RM. ● 14-Wochen-Pckg. 3 RM mit praktisch-eleg. Taschendose. Zu haben in Apotheken und Drogerien.




**Husten-Verbot!**
Wählen Sie doch zwischen:
**Hohberger Blockmalz** Dein Hausmittel gegen Husten 30 ₰
**Hohberger Vollmilch-Blockmalz,** wohlschmeckend 35 ₰
**Hohberger Brustinal** Wirkt in Hals und Nase 45 ₰
**Hohberger E. M-drei** sogenannte Rachenputzer 45 ₰
**Hohberger Gutol**
Bazillentötende Sauerstoff-Bonbons. Ia im Geschmack 1.30
**Emil Hohberger** Erhältlich in Drog. u. Apoth.
Spezial-Fabrik f. Hustenbonbons

*Mercedes Prima*
eine erstklassige Kleinschreibmaschine
Rmk. 186.—
Auf Wunsch Ratenzahlungen
Unverbindl. Vorführung durch
**Otto Braun**

**Bestellungen** auf die neue mit Unterstützung des Kriegsministeriums monatlich erscheinende Zeitschrift
**Deutsche Infanterie**
Preis monatlich 40 Pfg., nimmt entgegen
**Buchhandlung Otto Braun**




Fabrikniederlagen:
Central-Drog. W. Titsche
Herdorf: Fach-Drog. W. Brühl.

**Sonntag, 23. Jan., mittags 1 Uhr** findet in der **alten Schule** (Hochstr.) die diesjährige
**Generalversammlung des Schweine-Vers.-Vereins** statt.
Tagesordnung:
1. Rechnungs-Ablage,
2. Verschiedenes.

Wegen Bekanntgabe der neuen Statuten ist vollzähl. Erscheinen erwünscht.
**Der Vorstand.**
i. A. H. Müller, Vorsitzender.

**Wachso**
vorzüglicher Schrankbelag, abwaschbar 55 cm breit, in Rollen von 5 Metern und einzelnen Metern empfiehlt
**Otto Braun.**

**Grundstück**
in der Gemarkung Burbach, ca. 3 ha 44 ar Acker- u. Wiesenland, bei Bedarf auch mit Wohnhaus und Fabrikationsräumen
**zu verkaufen.**
Angebote unter **Nr. 149** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten.

**Tüchtiger**
**Werkzeugschlosser**
**für sofort gesucht.**
**Albert Reinschmidt,**
Eisenwarenfabrik.

**Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke, Pullover, Westen, Hemden, Kravatten**
bietet
**Ludwig Spies**
Neunkirchen, Bahnhofstr.



**Cabriolet-Verdecke**
erneuert
fachmännisch, billig, schnell
**Heinr. Krenzer, Haiger**

Großer gebrauchter
**Füllofen**
billig zu verkaufen. Otto Braun.

**Gebrauchtes Motorrad**
noch gut erhalten zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angebote an
Emil Weinbrenner, Hof (Westerw.)

**Verkaufe**
**3 angefütterte Schweine**
**Zeppenfeld, 45/1.**

Mittelschwere
**Milch- und Fahrkuh**

Februar kalbend, zu verkaufen.
**Salchendorf, Nr. 108.**

**Verdunkelungspapier**
für Luftschutzübungen empfiehlt
**Otto Braun, Neunkirchen.**




# HELLERTALER LICHTSPIELE

**Herdorf** Freitag, Samstag und Sonntag 8 1/4 Uhr
**Neunkirchen** Sonntag nachm. 4 Uhr u. abends 8 1/2 Uhr
**Das Programm ist für Jugendliche nicht zugelassen.**

Ein neuer Film, voller Spannung, voller Rätsel, voller Ueberraschungen — ein Schlager für sich!

**Hansi Knoteck, Viktor Staal, Hilde Körber, Hans Olden in**

**Brillanten.**

Hier geht es um Brillanten und Liebe, um mysteriöse Abenteuer und im Letzten um das Geheimnis eines Doppelgängers, das sich um die Person eines gefeierten Revuestars verdichtet. Das ist ein Unterhaltungsfilm, wie man ihn sich besser nicht wünschen kann!

Im Beiprogramm:
**Die Unterschlagung** Wochenschau **Tiere als Jagdgehilfen.**
**Eintrittspreise für die Nachmittagsvorstellung 50 und 60 Pfg.**

**Samstag,** den 22. Jan., abends 8 1/4 Uhr im **Saale Dick** mit
**Mitgliederversammlung der NSDAP.**
**Lichtbildervortrag von Pg. Fromme über alte Heimatbilder Neunkirchens.**
Der Ortsgruppenleiter.

***Haben Sie etwas dagegen***
wenn Ihre Feuerstellen **weniger** Brennstoff verbrauchen und dabei sogar noch **besser** arbeiten als bisher? Doch sicherlich nicht!

Wie man das macht, das erfahren Sie in dem
**Vortrag „Brennstoff u. Ofen"**
**Heute Freitag,** den 21. Jan., abends 8 Uhr im **Gasthof Willi Dick, Neunkircken,** Bahnhofstr.

Außerdem sehen Sie in einer **praktischen Vorführung,** wie man in **1 Stunde** mit Union-Briketts ein Mittagessen für 4—5 Personen kocht und gleichzeitig dabei noch einen Kuchen backt, und zwar in einem einfachen Herd, wie Sie ihn zu Hause haben. Ein Kinderspiel für die Hausfrau, es dann genau so zu machen! Ferner gibt es
**Kostproben - Gratisverlosung**
**im Saale eine Ausstellung neuzeitlicher Oefen, Herde, Badeöfen und Waschkessel.**
Kein Verkauf, nur Unterhaltung u. Beratung! Eintritt frei!
Kinder u. männl. Jugendl. unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.

**Der Kohlen- und Ofenhandel von Neunkirchen.**

## Kirchliche Nachrichten.

**Neunkirchen.** Heute, Freitag abend 8 1/4 Uhr Bibelstunde in Zeppenfeld. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst, P. Witzel. Anschließend Christenlehre f. d. Knaben d. 2. Bezirks. Donnerst. abend 8 1/4 Uhr Bibelstunde i. d. Sakristei. Freitag abend 8 1/4 Uhr Bibelstunde i. Salchendorf.
**Herdorf-Struthütten.** Sonntag, 23. Januar, 10 Uhr Gottesdienst i. Herdorf (P. Timm).
**Burbach.** Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst. P. Bruckhaus.

## Spiel und Sport.



BC. Sportfr. Siegen — Altenseelbach 6:1
Weidenau — Werdohl 3:0
Eiringhausen — Klafeld-Geisweid 5:2
Lüdenscheid — Olpe 1:2
Betzdorf 06 — Betzdorf-Bruche 10:4
Mudersbach — Brachbach 3:4

Pokalspiele.
Zeppenfeld — Burbach 2:2 (n. Verlg.)
Unterwilden — Wahlbach 3:4

So leicht wie das Ergebnis wohl annehmen läßt, hatten es die Siegener nicht, um zu siegen. Die Siegener Zeitung schrieb über das Spiel gegen Altenseelbach, daß es wohl einer der härtesten Kämpfe war, die die Sportfreunde in ihren Meisterschaftsspielen durchzustehen hatten nnd daß bei einem Führungstreffer der Gäste eine Niederlage für die Siegener vielleicht nicht abzuwenden gewesen wäre. Sie hat recht damit. Fast eine Stunde spielte Altenseelbach mit nur 10 Mann, da der Stürmer Engel gleich zu Beginn verletzt wurde und erst nach der Pause wieder mitwirkte. Halbzeitstand 1:1. Als dann der Linksaußen der Siegener eine Viertelstunde später das 2. Tor schoß, war der überaus spannende Kampf entschieden. Der so tapfere Widerstand der Freiengründer war gebrochen. —

Recht knapp sind die beiden Ergebnisse der Pokalkämpfe im Freiengrund. In Unterwilden mußte Wahlbach alles aus sich herausgeben und gewann mit etwas reichlich Glück. In Zeppenfeld waren die Burbacher die Glücklicheren, indem sie unentschieden spielten. Das Spiel wird nun in Burbach wiederholt.

**Freien Grunder Spielverein Neunkirchen.**

Laut einem Schreiben der Gausportführung vom 17. 1. 38 ist der Fr. Gr. Sp. Neunkirchen mit Wirkung vom 6. 1. 38 als Mitglied in den Reichsbund für Leibesübungen aufgenommen worden. Der Verein betreibt Fußball und Leichtathletik. Vereinsführer ist Walter Ginsberg, Neunkirchen, Löhrstraße 240, Vereinsanschrift Friedrich Stolz, Neunkirchen, Altenbergstr. 154. — Das gegen Zeppenfeld am Sonntag vorgesehene Gesellschaftsspiel fällt aus und wird später stattfinden.

**Todesanzeigen.** Wilhelm Klein, Geisweid, 66 J. — Wilhelm Schuß, Eiserfeld, 55 J. — Frau Wwe. Wilhelmine Wörster geb. Herling, Weidenau, 67 J. — Frau Mathilde Fischer geb. Usch, Niederschelden, 78 J. — Frau Anna Aurand geb. Quandel, Altenseelbach, 72 J. — Frau Wwe. Mathilde Adam geb. Grau, Altenseelbach, 78 J. — Wilhelm Braach, Wilnsdorf, 68 J. — Heinrich Steinebach, Siegen, 71 J. — Oskar Wolz, Betzdorf, 69 J. — Karl Hatzig, Siegen, 42 J. — Friedrich Müller, Wehbach, 54 J. — Frau Wwe. Lina Vetter geb. Gail, Niederschelden, 73 J. — Landwirt August Kühn, Eschenbach, 72 J. — Heinrich Haat, Freudenberg, 80 J. — Karl Kötting, Herdorf, 77 J. — Wendelinus Becker, Herdorf, 62 J. — Walter Wirtz, Siegen, 25 J. — Frau Lina vom Bruch geb. Herwig, Bürbach, 49 J.

## Station Neunkirchen des Reichswetterdienstes.

Höhe über Normal Null: 270 m.
Monat Dezember 1937.

Die Zahl der Tage mit mindestens 10 Millimeter Niederschlag betrug 0, mit mindestens 1 mm 13, mit 0,1 mm 18. Gesamtniederschlag: 52,4 = 52,4 Liter pro □m Fläche. Die größte Tagesmenge war 7,2 mm, gemessen am 6. Gewitter waren keine zu verzeichnen. Die Zahl der Tage mit mindestens 0,1 Millimeter Schnee betrug 20.

Der Gesamtniederschlag des Jahres 1937 betrug 925,5 mm pro □m Fläche. Allgemein kann die normale Niederschlagsmenge für unsere Gegend mit 1000—1100 mm angenommen werden. Geringe Niederschläge hatte der Monat Oktober. Mit Ausnahmen zu Anfang des Jahres waren die Niederschläge ziemlich gleichmäßig verteilt.

# Das Opfer der Sabine Wart

Leonfine v. Winterfeld-Platen

Roman aus großer Zeit

18)

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

## Neunzehntes Kapitel

Eisiger Frost geht klingend durch die Lande. Januarkälte spinnt ihren flimmernden Rauhreif von Baum zu Baum. Sabine Wart war mit den vier Kindern im Schlitten ins Städtchen gefahren, um dem alten Magister Fidelius Apfel und Pfefferkuchen zu bringen. Mit roten Näschen, in dicke Pelze gewickelt, sitzen die Kleinen im großen Fußsack im Schlittenkasten. Sabine hat die Zügel. Golden scheint die Sonne vom blauen Himmel, die ganze Natur ist wie mit Zuckerkand überstreut.

Da scheuen die Pferde. Aus dem Straßengraben hebt sich ein zerlumpter Bettler und streckt die zitternde Hand aus. Sabine zügelt die Pferde und bringt sie zum Stehen. Dann sucht sie nach ihrer Börse, dem Armen ein Geldstück zu geben. Da tauchen aus dem Graben noch mehrere Gestalten auf, zerlumpt, verwahrlost, stumpfsinnig. Halb in Uniformstücke, halb in Lumpen gewickelt. Der eine trägt eine Bärenmütze, der andere einen Strohhut, der dritte ein Tuch um den Kopf. Ihre hageren Glieder zittern vor Kälte, ihre Augen liegen tief in den Höhlen.

Entsetzt drängen sich die Kinder im Schlitten aneinander.

„Tante Sabine, was ist das?"

Sabines Herz krampft sich zusammen bei dem Anblick.

„O Gott, wo kommt ihr her? Wer hat euch so zugerichtet?"

Der Vorderste hebt seine Hand, an der nur noch zwei erfrorene Finger ragen, und zeigt nach Osten.

„Pitié, princesse pitié! Wir sind übrig von das große Armee, geflohen de la Russie! O pitié."

Sabine zittert am ganzen Körper. So hatte sie sich das nicht gedacht — so nicht.

Auf französisch redet sie die Zerlumpten an. Die sehen ungläubig auf, als sie ihre Heimatsprache hören.

„Seht ihr die roten Dächer da hinten vor den Bäumen? Da fahre ich jetzt hin, denn da wohne ich. Ihr alle kommt denselben Weg nach. Ihr sollt zu essen haben und zu trinken. Habt ihr verstanden?"

O ja, sie haben verstanden! Das Wörtchen Essen und Trinken verstehen sie jetzt wohl in allen Sprachen.

In scharfem Trab fährt Sabine nach Alt-Rekow zurück. Hinter ihr im Schlitten flüstern die Kinder.

„Du, Heinz, was war das? Wer sind all die Bettler?"

„Die kommen aus Rußland, Eva. Das sind dem Kaiser Napoleon seine letzten Soldaten."

„Da wird sich aber der Urgroßvater freuen!"

„Ich glaub doch nicht. Die sehen ja alle so traurig aus."

„Und hast du gesehen, was sie anhatten? Der eine hatte einen Unterrock und Pantoffeln."

„Und einer nur einen Sack und ein Tuch. Du, dem wollen wir was schenken."

„Ja, aber was?"

„Meinen neuen Wintermantel und die warme Schlittendecke."

„Ich stricke ihm eine Kapuze und Handschuhe."

„Da brauchst du man bloß zwei Finger dran stricken, Mehr hat er nicht mehr."

„Ich senk ihm ein Saukelpferd und ein Pfefferkuchen."

Der Schlitten hielt vorm Herrenhaus. Anton hob die Kinder heraus, mit raschen Schritten ging Sabine ihnen nach. Aber sie ging nicht ins Kinderzimmer, sondern nach unten in die Küche.

„Mamsell, bitte, setzen Sie sofort einen Kessel extra auf, mit der Erbssuppe von heute mittag. Und dann muß die Waschküche ausgeräumt und geheizt werden."

Mamsell machte große Augen und wußte nicht, was sie sagen sollte. Dann ging Sabine zum Vater und hatte eine lange Unterredung mit ihm.

Und dann kamen auf den Hof von Alt-Reckow, scheu, und ängstlich, mit todmüdem Blick und schleppenden Gliedern, auf Krücken und alte Degenklingen gestützt, die französischen Soldaten.

In der großen gepflasterten Waschküche, wo es jetzt schön warm war, hatte Sabine Stroh aufschütten lassen. Da hockten sie nun alle und konnten es nicht glauben, daß es ihnen so gut ging. Sabine aber ging zu jedem einzelnen und brachte ihm einen Napf warmer Suppe. Noch nie in ihrem Leben hatte sie solchen Hunger und solche Gier gesehen wie in diesen stumpfen, glanzlosen Augen. Mamsell stand mit gefalteten Händen daneben und weinte.

„Ne, Demoiselle, wer hätte so was jedacht? Und die haben vor noch wenigen Monaten den juten Kalbsbraten mir an den Kopf jeworfen, weil er ihnen nicht zart jenug war. Der alte Major würden sagen: Det is Jottes Strafjericht! Und er tut recht haben. Wat meinen Sie, Demoiselle, wat aus unserm juten Jeneral jeworden is? Ach Jotte doch! Wenn's dem auch so jehen tät!"

Sabine sagte kein Wort. Rastlos machte sie sich in der Küche zu schaffen und bei den armen Verwahrlosten.

Dann ging sie auf den Boden und suchte in Kisten und Truhen nach alten, abgelegten, warmen Sachen, Mänteln und Decken, was sie fand.

Daraus machte sie Anzüge zurecht für die Jämmerlichen.

Tante Neldchen schüttelte den Kopf.

„Solch Unsinn, Kind, die sind ja gar nicht mehr imstande, dir dafür zu danken."

„Ich tu's doch auch nicht für Dank, Tante."

Und Sabine nähte weiter, bis tief in die Nacht hinein.

Wenn so ein Trupp heimkehrender Franzosen neu eingekleidet und wieder ein wenig herausgefuttert und zurechtgepflegt war, schickte sie ihn mit Fleisch und Brot im Rucksack und einem Zehrpfennig für die Reise heim nach Frankreich, zu Weib und Kind. Fast täglich kamen neue Scharen durchgezogen, jammervoll elend, zu Tode erschöpft. Hundertmal ward in diesen Wochen des Himmels Segen herabgefleht auf Sabine Wart von Menschen, die schon fast verlernt hatten, an Barmherzigkeit und Menschlichkeit zu glauben.

Jeden einzelnen fragte Sabine nach dem General Rustand.

Viele wußten von ihm, manche hatten ihn sogar persönlich gekannt. Aber keiner wußte, wo er geblieben — ob er mit seinem Kaiser zurück nach Frankreich geeilt, oder ob er längst unter Rußlands Schneedecke in der großen Leichenwüstenei mit den andern begraben liege. — Immer schmaler wurde Sabines Gesicht — immer tiefer und größer ihre Augen.

Die Ihrigen sorgten sich um sie.

„Du arbeitest dich zu sehr ab mit diesem Lumpenpack, du solltest nun einmal an dich selber denken!"

Tante Neldchen ärgerte sich schon lange über diese „Franzosenwirtschaft".

„Was geht uns denn dieses Gesindel an? Mag doch ihr Kaiser selbst für sie sorgen. Wir haben doch wahrhaftig keinen Grund dazu. Im Gegenteil."

Sabine kam gerade die Treppe herunter, auf jedem Arm einen Stoß Wäsche.

„Tantchen, zelle dich doch nicht so hart, du bist es ja in Wirklichkeit gar nicht. Könntest du denn das Elend so an dir vorübergehen lassen und selber satt zu essen haben, ohne Hand und Herz aufzutun. Tante, was die durchgemacht haben, wird nie eine Zunge beschreiben können. Sie sind schon gerichtet durch Gott. An uns ist es jetzt, zu helfen."

Damit ging sie nach unten. — —

Es war so gegen Ende Februar, da hörte sie von zwei verwundeten Grenadieren, die sie in der Waschküche verband und wie alle nach Rustand befragte, daß sie vor kurzem noch mit dem General zusammen gewesen seien. Sie könnten es allerdings nicht genau sagen, aber so ähnlich hätte er geheißen. Jäger hätten ihn noch mit sich geschleppt, er hätte nicht mehr gehen können.

Wo das gewesen wäre.

Drei Meilen östlich, jetzt müßte er im Städtchen irgendwo untergekommen sein, da wollten die Jäger hin.

Ein anderer Soldat aber, der daneben seine Suppe löffelte, schüttelte den Kopf.

„Das wird eine Verwechslung sein, Kamerad. General Rustand habe ich gut gekannt, der fiel durch Kosakenlanzen an einem Gehöft dicht bei der Beresina."

Der andere zuckte die Achseln.

„Mag sein, es gibt wohl auch mehrere Rustands in der Armee. Vielleicht hieß er auch Rostand oder Roustand, das kann ich nicht genau mehr sagen."

Das war an einem Vormittag gewesen.

Beim Mittagessen war Sabine sehr blaß und sprach kaum ein Wort. Nach Tisch bestellte sie gleich den Schlitten, sie hätte in der Stadt zu tun.

Und dann lenkte sie, in ihren Pelz gewickelt, die alten Rappen. Krischan saß hinten.

In den trockenen Ästen am Wegesrand sang der Wind.

Immer dasselbe — immer den einen — einen Namen: Rustand! In wilden Schlägen ging ihr Herz. Ihr armes, unwissendes Herz, das erst heute wissend geworden.

Heute erst?

Sabine Wart biß sich auf die Lippen und griff nach der Peitsche. O Gott — ganz gewiß, sie hatte Hans Lenchow damals nicht belogen, als sie ihm sagte, daß sie keinen andern liebe.

Sie hatte sich ja damals selber noch nicht gekannt. Sie war vorübergegangen an ihrem Herzen, ohne gewahr zu werden, daß das Herz in Flammen stand.

Damals schon.

Aber mit trotzigem Lachen und zitternder Angst hatte sie versucht, diese Flammen zu ersticken, niederzutreten.

Und hatte gemeint, es wäre alles nur Einbildung, Torheit gewesen. Denn es war ja so unglaublich! so undenkbar! Heute wußte Sabine Wart, daß sie Rustand schon damals geliebt hatte, als er das erstemal in Alt-Reckow war. Und daß sie ihn immer geliebt hatte die ganzen langen Jahre hindurch.

Daß sie sich ihrer Liebe aber nie ganz bewußt gewesen war. Denn was wir ausgeschlossen halten zu lieben, meinen wir auch nicht zu lieben. Aber wir können nicht an gegen unsere Seele — das ist ein Unding. Nur ein einziger Gedanke hatte noch Raum jetzt in ihr: Werde ich ihn finden? Oder ist es ein anderer, der denselben Namen trägt? Vielleicht ist er schon lange, lange tot in Rußland, und alles nur eine Verwechslung. Und wenn ich ihn finde, wie wird das sein? Zerschossen? Ein Krüppel? Wahnsinnig von all der Not und dem Elend?

Immer schneller trieb sie die Pferde an, immer hastiger — so daß der alte Krischan empört sein Haupt schüttelte.

Solchen Unverstand kannte er ja sonst gar nicht bei der Demoiselle.

Endlich waren sie in der Stadt. Sie hielt vorm Gasthaus zum „Weißen Hammel"

Eilfertig sprang der Hausknecht mit der grünen Schürze heraus — wie damals — wie damals, vor Jahren.

Sabine biß die Zähne zusammen und warf Krischan die Zügel zu.

„Er kann hier ausspannen, Krischan. In einigen Stunden bin ich wieder hier."

Dann fragte sie, wie beiläufig, den Hausknecht, ob kürzlich wieder Franzosen durch die Stadt gekommen wären. Der legte den Zeigefinger an die riesige, blaurote Nase und dachte nach.

„Vor drei Tagen, Demoiselle. Aber nur ganz wenig. Das hört jetzt, Gott sei Dank, allmählich auf."

Ob noch welche in der Stadt untergebracht waren.

„Das weiß ich nicht, Demoiselle."

Da sah Sabine Krischan an.

„Ich gehe jetzt zur Frau Bürgermeister Tee trinken, Krischan, und dann zu Magister Fidelius."

Damit ging sie quer über die Straße durch den Schnee zur zitronengelben Bürgermeisterei. Die Frau Bürgermeister war hoch erfreut über den seltenen Besuch. Natürlich sprach man von nichts anderem als von den heimziehenden Jammergestalten, die jetzt in Dorf und Stadt wimmelten, oft in Massen, oft vereinzelt.

„Vor drei Tagen kam ein schrecklicher Zug hier durch", erzählte die emsige Frau Bürgermeister, die im Eifer leicht ein wenig mit der Zunge anstieß. „Auf einem Karren fuhren drei zerlumpte, hinkende Männer einen vierten. Ob er schon tot war, weiß ich nicht. Sie bettelten von Haus zu Haus. Mitleidige Bürger gaben ihnen hie und da ein Stück Brot. Sie baten auch um Nachtherberge. Aber keiner wollte alle vier auf einmal nehmen. Es ist wegen der Engigkeit in der Stadt, Demoiselle, und dann haben diese Kerls ja auch oft ansteckende Krankheiten. Einzeln hätte man sie schon eher unterbringen können, aber die drei wollten sich nicht trennen von dem, der in der Karre lag. Der brauchte sie, sagten sie. Mit einem blutigen Tuch war er zugedeckt."

Sabine sprang auf. Ihre Augen flammten. „Und so hat man die vier wieder hinausgejagt ins Elend? Wo sind sie hingezogen?"

Die Frau Bürgermeister zuckte bedauernd die magern Schulter. „Ich habe ihnen nicht nachgesehen, Demoiselle. Aber sie werden wohl die große Heerstraße gezogen sein nach Berlin zu."

Sabine goß hastig ihren Tee herunter.

„Ich habe noch manches zu besorgen, Frau Bürgermeister. Ein andermal auf länger."

Da war sie schon auf der Straße.

Was sollte sie machen? Wo sollte sie suchen?

Wer bürgte ihr denn dafür, daß unter diesen vieren — Vielleicht war der in der Karre? Vielleicht schon tot? Und nachher ein ganz, ganz Fremder?

Aber sie ließ sich nicht beirren. Setzt man nicht alles ein, wenn es ums Höchste geht?

Sollte sie den Schlitten wieder anspannen lassen und den Weg nach Berlin zu fahren?

Aber was sollte sie Krischan sagen? Was würde der denken?

Allein wollte sie suchen — ganz allein.

Durch das Städtchen quer hindurch ging sie hastig auf verbotenen Wegen. Und dann die holprige, ungepflasterte Straße entlang, wo es nach Berlin ging.

Die Häuser hörten jetzt auf, kalt pfiff der Wind über die freie Schneefläche.

Sabine Wart fror nicht. Aber nicht, weil sie die Pelzjacke anhatte und so hastig lief — darum nicht.

In ihrer Seele brannte etwas — lodernd — zehrend. Das war die Angst, die große, wilde Angst um ein Menschenleben. Ein Menschenleben, ein einziges, an dem ihr mehr lag als an dem Leben Tausender.

Immer weiter entfernte sie sich von der Stadt. Es wurde immer dunkler. Schneewolken jagten über den Himmel — es fing leise an zu schneien. Zuerst ganz wenig nur, dann stärker und immer stärker. Es war so zwecklos, so wahnsinnig, in das Dunkel, in den Schnee hineinzulaufen.

Aber sie konnte nicht anders, sie mußte es einfach.

Es war so, als triebe sie, aller menschlichen Vernunft zum Trotz, ein Etwas, eine große eiserne Hand vorwärts in das Dunkel.

Oft stolperte sie und fiel über Steine und Wurzeln, konnte sie den Weg nicht mehr erkennen im Schnee.

Aber weiter lief sie — weiter.

Da gabelte sich der Weg. Sie stand einen Augenblick ratlos. — Und wie sie da so stand, steil, aufrecht, in Sturm und Schneewetter, die dunklen Haare wild um die Stirn gerissen, die Augen wie trotzige Flammen starr in das Dunkel vor ihr gerichtet — stieß sie einen jähen Schrei aus.

Quer durch den Schnee kämpfte sie darauf zu. Mannsmal verschwand es im Gestöber, dann tauchte es wieder auf.

Und jetzt — jetzt war es ganz nahe.

Sie war längst nicht mehr auf gebahntem Wege. Sie merkte es trotz des hohen Schnees, daß sie über ein Feld ging. Irgendwo war ein Licht aufgeblitzt — sekundenlang nur — aber es war doch ein Licht gewesen.

Das sollte ihr Wegweiser sein.

Und da war auch das Licht wieder.

Mitten im Felde stand ein alter gebrechlicher Schuppen, ursprünglich wohl für Heu bestimmt.

Durch die Holzfugen drang das Licht. Da ging sie tastend ringsherum. Sie konnte die Tür nicht finden.

Aber ein großer Spalt war da, durch den sie deutlich sehen konnte.

Es war ein weiter, leerer Raum, wie eine Scheune, diele, das Dach notdürftig durch Holzbalken gestützt.

In der Mitte auf dem Lehmboden brannte ein Feuer — schwach, verglimmend.

Um das Feuer saßen drei Männer, mit dem Rücken an die Holzwand gelehnt.

Schliefen die?

In ihre zerlumpten Soldatenmäntel gewickelt saßen sie da — regungslos.

Auf der andern Seite des Feuers stand ein Karren. So wie die Abdecker haben — roh — auf zwei Rädern. Der war gestützt durch einen Holzblock, daß er gerade stünde.

Auf diesem Karren lag der vierte Mann, mit einem Tuch zugedeckt.

Einen Augenblick setzte Sabines Herz aus zu schlagen — einen Augenblick nur. Dann hämmerte es um so wilder gegen ihre Brust — in heißen, wahnsinnigen Schlägen. Und warum tat ihr armes Herz das? Warum nur? Was ging sie diese vier fremden Männer an?

Wieder tastete sie nach der Tür und fand sie nicht.

Da pochte sie mit fast erfrorenen Fingern an die Holzwand — immer lauter — immer heftiger. Drinnen rührte sich nichts.

Da nahm sie einen Stein vom Boden und schlug damit gegen das Holzgebälk, daß es dröhnte.

Sie schliefen weiter.

Noch einmal ging sie um den Schuppen — zwei, dreimal. Irgendwo mußte doch ein Eingang sein. Da fand sie im Finstern die Tür und stieß sie auf mit all ihrer Kraft. Nicht eine Sekunde lang davor bangend, was diese fremden Männer in der Einöde ihr, dem schutzlosen Mädchen, antun konnten.

Da stand sie auf der Diele mitten unter ihnen.

Zum ersten ging sie und wollte ihn rütteln. Da sah sie ein wächsernes Gesicht und zwei gebrochene Augen.

Sie fuhr zurück und sah, daß auch der zweite und dritte tot war.

Da taumelte sie und tastete sich zum Karren.

Beiseite zog sie das blutdurchtränkte Tuch.

Und jetzt schrie sie auf und kniete neben dem Karren nieder in ihrer großen Not.

(Fortsetzung folgt.)

Unsere Geschäftsstelle nimmt
Gelegenheits-Anzeigen
für
Feld und Wald
Landwirtschaftlicher Anzeiger
für ganz Deutschland in Essen
zu Originalpreisen an